

Liebe Lore Bert, liebe Dr. Dorothea van der Koelen, liebe Marie-France Bertrand, Direktorin des Musée Würth Erstein, liebe Frau Weber, Direktorin der Sammlung Würth, lieber Herr Kopff Vorstandsvorsitzender - Würth France, sehr geehrte Damen und Herren,

Zunächst möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie mir erneut die Gelegenheit geben, mich mit dem Werk dieser international bekannten deutschen Künstlerin auseinanderzusetzen. In den letzten 15 Jahren hatte ich das Glück, sie bei der Realisierung ihrer Projekte in Deutschland, Italien, Europa und der ganzen Welt - manchmal aus nächster Nähe - zu begleiten. So hatte ich die Möglichkeit, ihre künstlerische Welt immer näher kennenzulernen und dadurch die Bestätigung dessen zu erhalten, was ich vom ersten Moment an verstand : Lore Bert ist eine Künstlerin, die eine einzigartige und unbestrittene Position in der zeitgenössischen Kunstszene einnimmt. Eine Künstlerin, die neue Wege beschreitet und gleichzeitig in einem Erbe spiritueller Werte verwurzelt bleibt. Mit spirituellen Werten meine ich die Werte des Intellekts, des Geistes, Werte, die nicht nur mit der westlichen Kultur verbunden sind. Lore Bert ist in 26 Länder in Europa, Amerika, Asien sowie in die Vereinigten Arabischen Emiraten gereist, hat dort gearbeitet und ausgestellt. Dabei hat sie Ozeane und Kontinente überquert und ist mit Kulturen in Austausch getreten, die weit von unserer entfernt sind, lange bevor sie das Interesse der internationalen Kunstszene weckten. Lore Bert ist gereist und hat dabei auch Zeichen, Bilder, Formen, Farben und Materialien entdeckt, die sie in ihr eigenes künstlerisches Universum mit Kohärenz integriert hat. Aufgrund ihrer Internationalität, ihrer Tendenz, über die Grenzen hinauszuschauen, ist Lore Bert im Einklang mit dem Geist des Ortes, an dem wir uns heute befinden: Das Museum Würth. Als ich für diese Rede recherchierte, las ich, dass die Sammlung Würth über 20.000 Werke internationaler Künstler umfasst und dass Reinhold Würth Museen in neun verschiedenen Ländern gegründet hat: In Deutschland natürlich, in Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen, Niederlande, Österreich, Spanien und in der Schweiz. Reinhold Würth ist sicherlich einer der wichtigsten und bekanntesten Sammler von Lore Bert. Wenn ich mich nicht irre, besitzt er bereits mehr als siebzig Werke der Künstlerin, die wir heute feiern. Es handelt sich dabei um Arbeiten, die Herr Würth im Laufe der Jahre in recht regelmäßigen Abständen erworben hat. Wenn man sie alle ausstellen würde, könnte man die Entwicklung des Œuvre von Lore Bert weitgehend rekonstruieren. Heute entdecken wir hier einige der wichtigsten Werke der deutschen Künstlerin aus der Sammlung Würth.

Die künstlerische Welt von Lore Bert und das Papier

Bevor ich auf einige der ausgestellten Werke eingehe, möchte ich erklären, warum ich die Arbeit dieser Künstlerin liebe.

Die Werke von Lore Bert bezeugen die Stringenz, die Kohärenz und die poetische Leichtigkeit eines Universums in steter Bewegung. Ein Universum, das sich immer wieder erneuert in der Balance fragiler Gleichgewichte, die sich nach Farben, Formen und Rhythmus verschieben. Mit einer Reinheit, die uns zugleich verunsichert und berührt, beschreibt die Künstlerin die geheime Geometrie einer Welt, die in einem zeitlosen Raum zu schweben scheint. Eine Welt, die an der Grenze zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren Leben gewinnt.

Das Material, das dieser Welt Gestalt verleiht, ist das Papier. Wertvolles, handgeschöpftes Papier: Papyrus, Japanisches Papier, Nepalpapier...

Das Papier, das in all seiner Zerbrechlichkeit gezeigt wird, ist nicht einfach nur ein Träger, sondern der Gesprächspartner im Dialog zwischen dem Geist und den Sinnen. Es ist der Raum, in dem die Idee Gestalt annimmt. Alles geschieht im Dialog mit dem Stoff, mit den Nuancen seiner Texturen, durch die unendlichen Möglichkeiten, die das Papier bietet, durch die Falten, durch die manchmal kaum wahrnehmbaren Verwandlungen des Materials.

In den Werken von Lore Bert gibt es keine Gegenstände oder Darstellungen. Es gibt Formen, Farben, Strukturen und Rhythmen, aus denen immer neuen Kompositionen entstehen. Kompositionen, die Ideen transportieren.

Lore Bert lässt sich nicht in eine einzige Kunstrichtung einordnen. Ihre Werke sind nicht nur abstrakt, sondern auch konkret und konstruktiv. Es sind Werke, die dem Betrachter die absolute Freiheit lassen, sie aus dem eigenen Blickwinkel zu betrachten, sie frei wahrzunehmen und dabei frei zu denken. Ihre Werke entfachen unsere Vorstellungskraft.

Wie der bekannte Kunsthistoriker Jan Hoet 2011 schrieb:

›Bei Lore Bert war es die Anwendung von weißer Farbe, das Instrument par excellence, das auch durch die unbunte Farbe das Leere darstellen kann und das immaterielle Licht in ihrem Oeuvre zustande bringt, – so, wie Malevitch sagte, dass er das Weiß sieht als die Manifestation des befreiten Nichts, oder wie die Zero-Bewegung das Weiß gesehen hat, als Symbol für eine humane Welt, in der sich der Mensch frei artikulieren kann.‹ (Jan Hoet)

Die Ausstellung

Im Zentrum der Ausstellung zeigt Lore Bert ihr Environment « Die Platonischen Körper » : fünf gespiegelte Skulpturen in einem Meer aus Papier. Die Platonischen Körper sind regelmäßige Polyeder, die für die fünf Elemente (Luft, Wasser, Feuer, Erde und der Äther, das Universum, das zuletzt von der Philosophie entdeckte Element) stehen - ein Thema, mit dem sich Lore Bert seit 1988 beschäftigt. Im Jahr 2013 präsentierte sie diese Installation zum ersten Mal in der Ausstellung « Art & Knowledge in the 5 Platonic Solids » (eine offizielle Begleitveranstaltung der 55. Kunstbiennale von Venedig) im prestigeträchtigen Saal der Biblioteca nazionale Marciana (im Correr Museum auf dem Markusplatz). Die Biblioteca Marciana wurde 1468 vom Kardinal Basilio Bessarione gegründet, einem der gebildetsten Menschen seiner Zeit, einem Gelehrten Platons. Die Ausstellung von Lore Bert genoß hohe Anerkennung. Mit über 105.000 Besuchern war sie im Sommer 2013 eins der meistbesuchten Kunst-Events in Italien.

Venedig ist nicht nur ein wichtiges Schaufenster sondern auch ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Ein besonderer Besucher der 55. Biennale, Cho Il-Sang (Direktor des Nationalen Kunstmuseums in Busan, Südkorea), ist fasziniert von Lore Bert. Deswegen lädt er sie ein, ihre Installation im Rahmen einer Einzelausstellung in dem von ihm geleiteten Museum zu zeigen. Und hier ist es wieder, das Thema der Reise: Von Venedig nach Busan, der zweitgrößten Stadt Südkoreas, dann nach Deutschland ins Schloss Mochental bei Ehingen (2016) und ins Gutenberg-Museum in Mainz, wo Lore Bert die Platonischen Körper 2021 in einem neuen Zusammenhang zeigte. Heute sind wir hier, um sie in Erstein, Frankreich, zu präsentieren.

Die Platonischen Körper

Es gibt fünf Platonische Körper: das Tetraeder, das Hexaeder, das Oktaeder, das Dodekaeder und das Ikosaeder. Ihre Namen bezeichnen die Anzahl der Flächen auf Griechisch (4, 6, 8, 12 oder 20).

Aufgrund ihrer absoluten Regelmäßigkeit und der daraus entstehenden Schönheit wurden die Platonischen Körper schon in der Antike als göttlich angesehen. Sie sind dreidimensionale Körper, die aus gleichschenkligen, kongruenten Flächen konstruiert sind.

Aufgrund der Symmetrie von Ecken, Kanten und Flächen kann man sich bei jedem Platonischen Körper eine Umkugel und eine Inkugel vorstellen.

Es ist kein Zufall, dass die Menschen diese regelmäßigen Körper seit jeher mit der Schöpfung selbst assoziiert haben.

Aufgrund ihrer Form und ihrer Eigenschaften, aufgrund all dessen, was ihre geometrische Vollständigkeit evoziert, sind die Platonischen Körper in Lore Berts Werk kein Symbol, das interpretiert werden muss. Sie stellen eine Gelegenheit dar: die Gelegenheit, durch die Beobachtung ein abstraktes, « ungreifbares » Konzept wahrzunehmen und zu erfassen: die Idee der Vollkommenheit, der Schönheit.

Die fünf Skulpturen stehen in einem weißen Feld, das an das Meer erinnert und aus Hunderten von gefalteten Papierblättern besteht. Ein weißes, zerbrechliches Feld, das paradoxerweise die Skulpturen zu schützen scheint und vom Betrachter Behutsamkeit verlangt. Ein Feld aus weißem Papier, das dem Zahn der Zeit ausgesetzt ist und im Betrachter die Erinnerung an seine eigene Verletzbarkeit hervorruft. Dieses Gefühl entwaffnet uns. Es schärft unsere Sensibilität und schenkt uns die Möglichkeit, alles anders zu beobachten und wahrzunehmen.

Als Beweis dafür, dass es keine eindeutige Interpretation dessen gibt, was wir sehen, so wie es auch keine eindeutige Perspektive auf die Realität und die Welt gibt, bestehen die Flächen der Platonischen Körper aus Spiegeln. So geschieht es, dass das, was vor uns zu sein schien, uns plötzlich etwas zeigt, das sich anderswo im Raum befindet: Nicht nur die Gegenstände im Saal, nicht nur Licht und Schatten, sondern auch alle Besucher, ihre Perspektiven und - im übertragenen Sinn - alle ihre Ideen, alle `Welten´ und Eindrücke werden Teil des Kunstwerks. Durch die Reflexionen der Spiegel stellt die klare Form der Platonischen Körper etwas in Frage: Unsere übliche Art und Weise, uns auf die Welt um uns herum zu beziehen. Die Installation scheint dem Betrachter zu suggerieren, wie facettenreich die Interpretation der Realität sein kann, und wie unendlich viel die Perspektiven sind, aus denen sie beobachtet werden kann.

Collagen und Bild-Objekte

Die Installation « Die Platonischen Körper » wurde für die Kunstbiennale in Venedig realisiert. In diesem Zusammenhang waren die reflektierenden Oberflächen der Skulpturen im Einklang mit den steten Bewegungen des Wassers entlang der Kanäle, auf denen sich die wunderschöne Architektur der Lagunenstadt widerspiegelte. In der Ausstellung, die wir

heute eröffnen, können wir die Erinnerung an dieses Bild erleben: Die Bilder von Lore Bert, die an den Wänden hängen, spiegeln sich auf der Oberfläche der Installation wider. Einige davon beziehen sich in der Tat unmittelbar auf die venezianische Architektur. Die Werke "Bunte Vierpässe in Schwarz", "Bunte Dreipässe", "Schwarz Weiß Gold" und "Tiefen" zeugen von Lore Berts großem Interesse an architektonischen Elementen und ihrer Bewunderung für die Kirchen und Paläste Venedigs, die sie bereits 1955 während ihrer Studienreise in die "Serenissima" entdeckte. Mit viel Fantasie gelang es Lore Bert, die Strukturen der venezianischen Böden und die charakteristischen Vierpässe der Palazzi am Canal Grande in eine scheinbar unendliche Vielfalt von Kompositionen zu verwandeln. Ausgehend von einem historisch-architektonischen Erbe kreiert Lore Bert Bilder, die neu sind und sich in das Gedächtnis des Betrachters einprägen.

Wie ich bereits erwähnt habe, erforscht Lore Bert in ihrer Arbeit alle Möglichkeiten, die das Papier bietet. Sie spielt mit Farben und Formen, mit den unterschiedlichen Texturen verschiedener Arten von handgeschöpftem Papier. Ihre Kompositionen vermitteln Klarheit und Stille. Sie präsentieren uns keine Geschichten, keine Emotionen. In ihren Werken gibt es keine Darstellung, sondern die Manifestation des menschlichen Denkens innewohnende Schönheit. Eine Schönheit, die Lore Bert aufspürt und in ihr künstlerisches Universum transportiert. Es sind Konzepte und Formen, die zum Beispiel der Mathematik, der Geometrie, der Architektur, der Literatur und der Welt der Philosophie entlehnt sind.

Wie auch in der Ausstellung zu sehen ist, ist der Kreis eine wiederkehrende geometrische Form im Werk von Lore Bert. "Goldener Kreis" ist der Titel des auf dem Plakat veröffentlichten Werks.

Der aus reinem Blattgold gefertigte Kreis scheint im weißen Feld des Papiers zu schweben, in ständiger, gleichmäßiger Bewegung, wie ein Planet in seiner eigenen Atmosphäre. Das Gold erinnert an den Orient, den Ort, an dem die Sonne aufgeht. Es erinnert an den unendlichen und göttlichen Himmel der byzantinischen Ikonen. Weiß ist das Licht, Weiß ist die Reinheit. Die Zartheit, die in das Werk einfließt. Weiß ist die Zerbrechlichkeit, die sichtbar wird. Es ist die Stille. Während die Form (der Kreis) die Idee der Vollständigkeit suggeriert. Die Idee eines ewigen Zyklus von Anfang und Ende, der Zyklus des Lebens. Der Kreis ist das Nichts und die Totalität. Er nimmt uns mit an einen anderen Ort, wo es keine Dinge oder Gefühle gibt, keine Brüche, kein Gewicht.

Ich könnte noch lange fortfahren und Ihnen von meinen Eindrücken und Gedanken zu den hier ausgestellten Werken von Lore Bert weiter erzählen. Ich ziehe es vor, die Werke selbst zu Wort kommen zu lassen, denn sie brauchen keine Erklärungen, sondern nur Ihre Offenheit und ihre Vorstellungskraft.

Ich möchte zum Schluß nur den Collagenzyklus "Europa - Identität in der Differenz » erwähnen. Dieser Zyklus entstand im Jahr 1993 und wurde 1995 im "Sala do Bonet" im Palácio Nacional de Sintra in Portugal ausgestellt. Der rote Hintergrund der Collagen besteht aus handgeschöpftem Nepal-Papier. Die feinen Linien zeichnen Strukturen von imaginären Architekturen, die in einen Dialog mit weißen und schwarzen geometrischen Formen treten. Die Namen der Länder der Europäischen Union – jeder in seiner eigenen Sprache geschrieben – lesen wir auf den voluminösen Flächen aus Japanpapier und Watte. Dieser Zyklus scheint uns visuell das zu suggerieren, was der Titel selbst aussagt. In banalen, aber klaren Worten: Alles, was die europäischen Länder gemeinsam haben, vereint sie, aber sie bleiben unterschiedlich. Und es ist gerade jede Besonderheit, jeder Unterschied, der die Stärke ihrer Union ausmacht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Cristiana Coletti

(Erstein, 11. Juni 2023)